

Besondere Schwierigkeiten im Tunnelleinsatz:

- im Brandfall ist die Sicht gleich "Null" und die Tunnelbelüftungen (egal ob Längs- oder Querbelüftungssysteme) sind nicht in der Lage den entstehenden Rauch abzusaugen. Die Mannschaft muss sich im Schrittempo der Einsatzstelle nähern und hat keine Ahnung, was sie im Tunnel erwartet!
folgende Erfahrungs- und Testwerte gelten beim Zurücklegen von 100 m im Tunnel:
 - Vorgehen unter schwerem Atemschutz (z.B. mit SSG-Geräten): 5 Minuten
 - Vornahme einer Wasserleitung (C-Rohr): 10 Minuten
 - Rettung von Verletzten: 15 Minuten
- die Reaktionen der im Tunnel eingeschlossenen Personen sind nicht vorhersehbar
- es müssen unter Umständen spezielle Sauerstoff-Regeneriergeräte (SSG) getragen werden, in denen die Atemluft auf ca. 90 Grad (!) erhitzt und eingeatmet wird.
- in den meisten einspurigen Tunnels gibt es keine Fluchtmöglichkeiten quer zur Fahrtrichtung (es muss auch mit "Geisterfahrern" gerechnet werden)
- im Brandfall entsteht an der Tunneldecke eine Temperatur von ca. 1000 bis 1200 Grad-C und es muss mit Betonabplatzungen gerechnet werden (Dabei fallen z.T. tonnenschwere Betonstücke auf die Fahrbahn)
- wenn aufgrund der großen Hitzeentwicklung die "Funkschiene" schmilzt (wie z.B. beim "Pfändertunnel-Unfall"), dann ist eine Kommunikation mit der Einsatzmannschaft im Tunnel nur mehr schwer („nur in eine Richtung“) oder gar nicht mehr möglich.
- Die Mannschaft im Tunnel ist auf sich alleine gestellt. Alle Arbeiten, die durchgeführt werden müssen (Erkundung der Einsatzstelle, Aufbau Brandschutz, Menschenrettung, Bedienung der Hydraulischen Rettungsgeräte, Wasserversorgung herstellen, Beleuchtung aufbauen, Explosionsgrenzen messen, u.v.m.), sind von nur wenigen Leuten ohne Hilfe von außen unter äußerst schwierigen und lebensgefährlichen Bedingungen zu bewerkstelligen.
- Die Orientierung und das "Zeitgefühl" geht bei starker Rauchentwicklung für den einzelnen Feuerwehrmann sehr schnell verloren. Es ist eine enorme physische und psychische Belastung für jeden, der in einen verrauchten Tunnel hineingeht!
- Letztendlich muss man sich eingestehen, dass bei einem "Tunnel-GAU" die Feuerwehr nicht einfach hineinspaziert und nach einer halben Stunde alle Eingeschlossenen wieder gesund nach außen bringt! Für jene, denen die Flucht aus dem Tunnel nicht schnell gelingt, ist die Wahrscheinlichkeit zu überleben leider sehr gering (siehe Pfändertunnel mit 3, Tauerntunnel mit 12 und Mont-Blanc-Tunnel mit 40 Toten).